

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

19.10.1943 (No. 289)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2.59 00 bis 2.59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

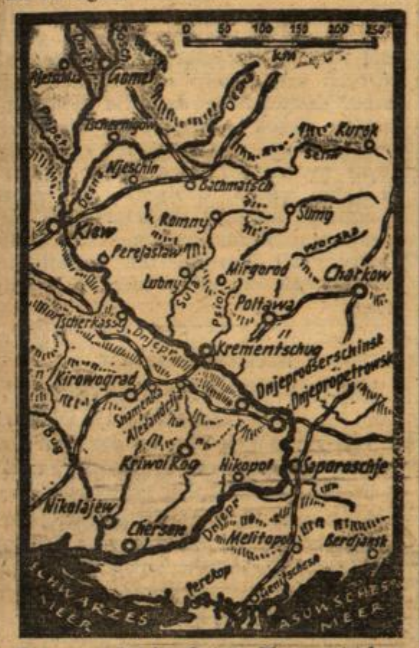
Dienstag, 19. Oktober

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Der Kampf um die Dnjeprschranke

Die Bedrohung von Kiew beseitigt — Erfolgreicher sowjetischer Großangriff bei Kremenchug — Erhebliche Verstärkung der deutschen Abwehrkraft

Berlin, 19. Oktober Die Kämpfe um den Besitz des Dnjepr sind in diesen erstaunlich regen Herbsttagen erneut mit Heftigkeit entbrannt. Hieraus geht hervor, daß die Positionen längs des Dnjepr einschließlich der Schmelstellung von Saporoschje bis Melitopol von den Sowjets als äußerst wichtig erachtet werden. Die weiten Räume des Ostens erlauben uns, die kriegerischen Handlungen nach Belieben zu verlegen, ohne daß dadurch unser



Brennpunkte im Osten: Kremenchug und Pripetmündung. Karte: Dehnen-Dienst

Truppen dort in den Tod. Nicht weniger als zwölfmal hintereinander mußten die Sowjettruppen gegen die deutschen Stellungen anrennen, obwohl eine Angriffswelle nach der anderen durch das konzentrierte Abwehrfeuer zerschlagen wurde. Zahlreiche der an diesen erfolglosen Durchbruchversuchen beteiligten sowjetischen Verbände verloren bis zu drei Viertel ihres Bestandes. Solche Verluste bei Angriffen, die mit dem schweren Hindernis eines breiten Flusses im Rücken aus einem verhältnismäßig schmalen Kampfraum heraus vorgetragen werden, wirken sich äußerst schwächend aus.

Ein Beispiel hierfür sind die nunmehr abgeschlossenen Kämpfe südlich der Pripetmündung. Hier hat der Feind in den Sumpfgeländen des Dnjepr und Pripet den Dnjepr überschreiten können, aber lange Zeit keine Möglichkeit gehabt, aus dem Sumpf heraus operativ vorzustoßen. Deswegen versuchte er, den Pripet nahe der Mündung in Richtung nach Süden zu überschreiten und jetzt von hier aus den Dnjepr abwärts zu marschieren und Kiew zu bedrohen. Diese ganze feind-

liche Operation ist letzten Endes dann gescheitert, da Nachschub und Auffüllung der Kampfeinheit über Flüsse und Sümpfe hinweg sehr schwer zu bewerkstelligen sind. Das deutsche Panzerkorps unter Generalleutnant Hoßbach konnte den Feind von Norden und Süden fassen und ihn, stark an den Dnjepr gedrückt, vernichten. Wenn seinem Korps zwei Schützendivisionen und eine Panzerbrigade zum Opfer fielen, so bedeutet das einen außerordentlichen Erfolg für ein Panzerkorps, das zudem in schwierigstem Sumpfgelände operieren mußte.

Es hat sich wiederum die Dnjepr-Schranke als fest erwiesen. Der Feind wird dennoch nicht ablassen, seine Angriffe gegen die deutschen Stellungen zu wiederholen. Jede nüchterne Betrachtung der Kämpfe der letzten Woche und der wiederholten Meldungen erfolgreicher deutscher Gegenbewegungen muß aber zu dem Ziel kommen, daß die deutsche Abwehrkraft sich erheblich verstärkt hat, und daß sich die Wirkungen der klug durchgeführten deutschen Absetzbewegungen immer mehr abzeichnen beginnen.

Politische Einheit der arabischen Länder

Ein aufschlußreicher Brief Major Haddads

Stockholm, 19. Oktober. Die amerikanische Zeitung „New-York Herald Tribune“ veröffentlicht einen interessanten Brief des Militärattachés bei der irakischen Gesandtschaft, Major Haddad, der sich gegen die weitere Beibehaltung der anglo-amerikanischen Oberherrschaft über die arabischen Gebiete sowie gegen die jüdischen Herrschaftsgelüste in Palästina wendet. Haddad macht darauf aufmerksam, daß die arabischen Länder jetzt mit höchstem Nachdruck auf eine politische Einheit hinarbeiten. Die Araber seien bestrebt, alle Länder von der Fremdherrschaft zu befreien, so daß die Völker ihre Institutionen frei wählen können.

Der Versuch, eine solche Vereinigung zum Scheitern zu bringen, würde die Araber vernichten, die dann wiederum das Gefühl hätten, die „Angeschmiedeten“ zu sein. In bezug auf das Problem Palästina erklärte Haddad: „Eine arabische Einigung könne nicht verwirklicht werden, ohne daß Palästina die ihm na-

turgemäß gebührende Stellung einnimmt. Man könne nicht damit rechnen, daß die Araber, die über ein Vierteljahrhundert für die Unabhängigkeit kämpften, damit einverstanden sind, falls irgendeines ihrer Länder eine Form der Oberherrschaft durch ausländische Zionisten annehmen würde.“

Heimkehr von über 5000 deutschen Schwerverwundeten

Berlin, 19. Oktober Das Auswärtige Amt führte in den letzten Monaten Verhandlungen über die Heimkehr von schwerverwundeten deutschen Soldaten. Angehörigen des Sanitätsdienstes und kranken Seeleuten der Handelsmarine aus Afrika und Großbritannien, im Austausch gegen britische Schwerverwundete und Sanitäter, die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen werden in diesen Tagen über 5000 deutsche Soldaten nach Deutschland heimkehren.

Kräftepotential geschwächt oder die Schlagfertigkeit unserer Armeen dadurch gemindert wird. Die Sowjets dagegen haben nach ihren eigenen Aussagen nicht mehr die Zeit, eine lange Kriegsdauer zu wählen. Der durch die Kriegshandlungen verheerte Raum in ihrem Rücken ist für sie eine große Belastung geworden. So betrachtet, gewinnt der neue Großangriff der Sowjets im Raum südöstlich Kremenchug die Bedeutung einer harten Notwendigkeit. Auch die Durchführung dieses Angriffes unterstreicht diese Grundauffassung. Mit einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen treibt die sowjetische Führung ihre

Erfolgreicher Luftkrieg im östlichen Mittelmeer

In zehn Tagen vier feindliche Kreuzer schwer getroffen und ein Zerstörer versenkt

Berlin, 19. Oktober In den vergangenen Monaten hat der östliche Mittelmeerraum in der Agitation unserer Feinde eine dominierende Rolle gespielt. Viele Kombinationen und Prophezeiungen mit denen man ja in London und Washington noch niemals sparte, verwiesen auf ihn als den möglichen Schauplatz kommender großer Auseinandersetzungen. Aber diese geräuschvolle Beschäftigung mit wohl mehr gewollten als vorläufig durchführbaren Plänen des Feindes war alle Zeit hindurch von einer völligen Kampfstille begleitet. Jetzt in den jüngsten Wochen tauchte auch in den militärischen Kommunikationen auf. Der von deutscher Seite schlagkräftig in Angriff genommene Kampf um die beherrschenden Inselstützpunkte dieses Seegebietes hatte eine neue Situation geschaffen, deren Auswirkungen nun immer spürbarer werden. Der neueste OKW-Bericht kann jetzt wieder auf einen Luftwaffenerfolg in diesem Raum verweisen. Auf einem feindlichen Kreuzer erzielten unsere Flieger einen Bombenvolltreffer. Damit wurde im Verlaufe von nur zehn Tagen schon die vierte schwere Kriegsschiffeneinheit unseres Feindes im östlichen Mittelmeer von Fliegerbomben getroffen und zumindestens für die Zeit der Reparatur ausgeschaltet.

Wiederholt konnte der deutsche Wehrmachtbericht auch andere Luftwaffenunternehmungen aus demselben Raum melden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um konzentrierte strategische Angriffe deutscher Kampfflieger- und Sturzkampfverbände gegen feindliche Inselstützpunkte.

Aus der Skizzierung dieser jüngsten Kampfhandlung ergibt sich, daß die deutsche Luftwaffe die ihr übertragene Sicherung und Kampfaufgabe im öst-

lichen Mittelmeer erfolgreich in Angriff genommen hat. Vier im Verlaufe von nur 10 Tagen ausgeschaltete Feindkreuzer stellen immerhin eine Realität dar, die unseren Gegnern denkbar unangenehm sein wird. Außerdem muß man in London und Washington heute die Tatsache in allen strategischen Konzentrationen einbeziehen, daß auch im östlichen Mittelmeer die deutsche Wehrmacht ihre Position bezogen hat, wie es die Erfolge unserer Luftwaffe in diesem Raum in jüngster Zeit eindringlich bezeugen.

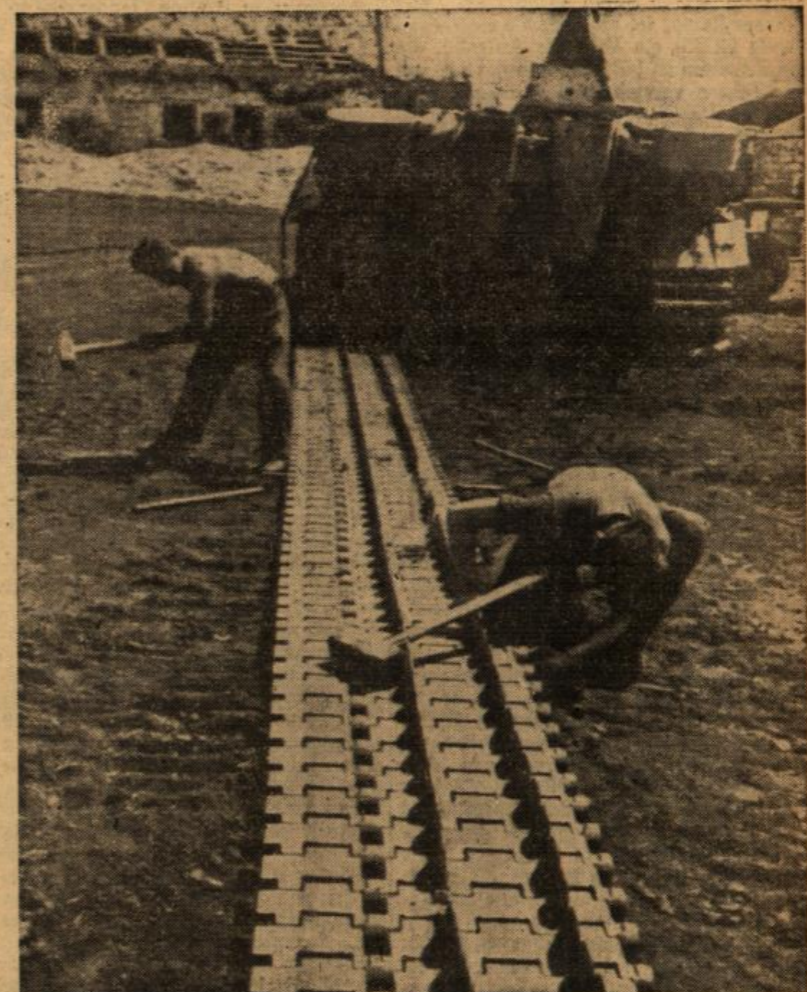
Aber die planvolle Ueberwachung der weiten Seeräume und die schlagkräftige Bekämpfung der aufgespürten feindlichen Kriegsschiffe stellt nicht die einzige Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im östlichen Mittelmeer dar.

Feindlicher Durchbruch an der Pripetmündung vereitelt

Nur örtliche Gefechte in Süditalien — Bombenvolltreffer auf feindlichen Kreuzer im Mittelmeer

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich des Asowschen Meeres wurden stärkere feindliche Infanterie- und Panzerangriffe abgeschlagen. Südöstlich Kremenchug standen unsere Truppen während des ganzen Tages in schweren Abwehrkämpfen gegen angriffende starke feindliche Kräfte. Dabei wurden gestern weitere 43 Panzer abgeschossen. Ein unter Führung des Generalleutnant Hoßbach stehendes Panzerkorps hat in zweiwöchigen Kämpfen einen gefährlichen feindlichen Durchbruch an der Pripetmündung vereitelt und im Gegenangriff zwei Schützendivisionen und eine Panzerbrigade der Sowjets vernichtet. Der Feind verlor 3500 getötete, fast 2000 Gefangene, 200 Geschütze

und eine große Anzahl Panzer, Panzerbüchsen, Granatwerfer und andere schwere und leichte Infanteriewaffen. Im mittleren Frontabschnitt setzten die Sowjets nordwestlich Tschernigow sowie westlich Smolensk ihre wiederholten Durchbruchversuche fort und griffen mit stärkeren Kräften auch südlich Welikije Luki unsere Stellungen an. Der Feind wurde überall nach harten Kämpfen und durch entschlossene eigene Gegenstöße abgewiesen und örtliche Einbrüche abgeleitet. Die von Generalleutnant Schlemmer geführte sächsische 134. Infanteriedivision verdient für ihre hervorragende Haltung bei den schweren Kämpfen nordöstlich Gomel besondere Anerkennung.



Die „Gehwerkzeuge“ des Tigers. — Man muß seinen Tiger pflegen — und nicht zuletzt die „Gehwerkzeuge“. Jedes Mitglied der Besatzung versteht sich auf die einfacheren Arbeiten der Instandhaltung, wie hier das Festschlagen der Gleiskettenbolzen. PK-Aufnahme Lohse (HH.)

Der Auftrag der SA.

Von Stabschef Wilhelm Schepmann

Der Stabschef der SA., der heute in Straßburg weilte, wendet sich mit dem nachfolgenden Beitrag, der für das Blatt der Nationalsozialisten an der Wasserkante geschrieben wurde, zum ersten Male über eine deutsche Tagesszeitung an die breite Öffentlichkeit. Die SA. als die Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist eine geschichtliche Erscheinung, einmalig wie ihr Führer und wie die nationalsozialistische Bewegung selbst. Ihre Entstehungsgeschichte, ihre Entwicklung, ihr Weg und ihr Auftrag sind ohne Beispiel. Sie vereinigt in sich Wesenszüge besten preußischen Soldatentums mit dem revolutionären Schwung, der unsere edelsten Patrioten zu allen Zeiten beseelte, aber sie ist weder eine nur militärisch-soldatische Erscheinung, noch ist sie ein Wehrverband, der sich den politischen Zielen einer Partei verpflichtet fühlt. Sie ist SA., nur dies. Sie ist nicht lebendiges Wesen neben der Partei; sie ist ein Glied der Partei, unlösbar mit der Partei verbunden. Ihr Auftrag kommt aus dem Hohenbereich der Partei allein, und ihre Arbeit mündet in die Arbeit der Partei ein. Die Männer der SA. sind Parteigenossen. Sie sind es zuerst und aus tiefster Ueberzeugung, und jeder Parteigenosse, sei er Politischer Leiter,

sei er Angehöriger einer Gliederung oder eines angeschlossenen Verbandes, ist dem SA.-Mann Kamerad. Wer an diesen durch nichts zu erschütternden Tatsachen je zweifelte, hat, sei er Freund oder Feind, die NSDAP. nicht begriffen und die SA. nicht verstanden. Er weiß nichts vom Nationalsozialismus und Obersten SA.-Führer und dem letzten SA.-Mann. Die Stellung der SA. und ihr Verhältnis zum Führer war niemals anders, und wenn der Krieg mit seinen Härten und Gefahren etwas geändert hat, dann allein nur, daß die SA. dem Herzen ihres Führers noch näher gerückt ist als sonst. Der Krieg hat, wie jede andere Gefahr, den SA.-Mann nicht dem Führer entfremdet, auch wenn des Führers Sorgen und Interessen heute scheinbar zuerst auf anderen Gebieten liegen. Die SA. weiß sich heute wie immer mit dem Führer eins. Sie ist von ihm geschaffen, sie dient ihm, und sie weiß, daß seine Gedanken bei ihr sind, wie sie es immer waren.

Aus dieser klaren Stellung der SA. im größeren Rahmen der Partei ergibt sich ihre weltanschauliche und ihre politische Haltung. Ihre Haltung ist die nationalsozialistische Haltung und nur diese. Ihr Geist ist der Geist der Bewegung. Die SA. hat kein anderes Glaubensbekenntnis als jeder andere gute Nationalsozialist, und sie hat keine andere Liebe als jeder andere Mann in der Partei. Ihre Liebe gilt allein dem großen Reich der Deutschen, dem Führer und dem Volk, und sie weiß sich mit allen anständigen Deutschen in jener großen Kameradschaft verbunden, die aus der Lehre des Führers entstanden ist und als die große einmalige Erscheinung unserer Zeit Garant unseres Sieges bleibt. Dem Führer folgen und dem Volk dienen, ist das leidenschaftliche Bekenntnis der SA. Aus diesem Willen heraus erwächst auch der klare Auftrag, den die SA. vom Führer gestellt bekommen hat, der so einmalig und so groß ist, wie unsere Zeit. Es ist eine Sonderaufgabe, die, wie gesagt, aus dem Hohenbereich der Partei kommt und wie alle Arbeit der Partei dem Volk und dem Volksgenossen dient. In einem Satz formuliert, heißt dieser Auftrag: In das wehrfähige Mannestum unseres Volkes den nationalsozialistischen Geist heraus und aus nationalsozialistischem Geist heraus unser gesundes Mannestum wehrfähig bis in das hohe Alter zu erhalten. Das ist der Auftrag der SA.

Studienbeschränkung für Mediziner und Dolmetscher an der Universität Heidelberg

Der Rektor der Universität Heidelberg gibt bekannt, daß an der medizinischen Fakultät die Neuaufnahme erster Semester auf die Zahl 100 beschränkt wird.

Freigabe von Zuckerrüben zur Spiritusherstellung

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft gibt nach einer im Verordnungsblatt des Reichsministeriums Nr. 63 veröffentlichten Anordnung Zuckerrüben für die Verarbeitung in Kartoffelbrennereien auf Spiritus in dem Ausmaß frei, wie es durch Einzelbescheide des zuständigen Zuckerwirtschaftsverbandes den Betrieben ausgeben wird.

Sicherung kriegswichtiger Heimarbeit

Eine Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß

Im Kriege muß von jedem Volksgenossen bereitwilligster Einsatz aller Fähigkeiten gefordert werden. Nachdem der Krieg eine stärkere Bindung der Betriebsarbeiter an ihre Betriebe erforderlich gemacht hat, muß auch allen in Heimarbeit Beschäftigten, die den Schutz des Gesetzes über die Heimarbeit genießen, die Verpflichtung auferlegt werden können, ihre Arbeitskraft da zur Verfügung zu stellen, wo sie des Krieges wegen dringend gebraucht wird.

Mobilisierung des betrieblichen Vorschlagswesens

Parole: „Jeder zeigt jetzt, was er kann! Alle Mann ran!“ — Alle arbeiten mit

Unter dieser Parole führt die Deutsche Arbeitsfront auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, im Einvernehmen mit dem Reichsminister Speer, in der Zeit vom 24. bis 30. Dezember 1943 eine Aktion durch, um auch den letzten deutschen Betrieb für das betriebliche Vorschlagswesen zu mobilisieren.

Wenn auch das betriebliche Vorschlagswesen besonders in den abgelaufenen Monaten dieses Jahres überaus große Erfolge aufzuweisen hat, die sich in den weit über hunderttausend Vorschlägen ausdrücken, dann ist aber längst noch nicht der letzte deutsche Arbeiter, und sind vor allen Dingen auch noch nicht die Ausländer für diese Maßnahme aktiviert.

wendig und unentbehrlich für die Gesamtleistung sind, sollte es kein verantwortlicher Betriebsführer sein leisten können, daß in seinem Betrieb diese Aktion unbeachtet bleibt.

Die Erfolge des betrieblichen Vorschlagswesens haben ganz überzeugend dargelegt, daß es tatsächlich nur auf eine entsprechende Anregung und Mobilisierung aller Kräfte ankommt. Auch selbst von Hilfsarbeitern und Lehrlingen sind häufig genug Vorschläge von weittragender Bedeutung gemacht worden. Wer sich also von dieser Aktion ausschließt, schädigt sich nicht nur selbst, sondern unterläßt eine wirk-

same Handlung im Interesse der deutschen Rüstungsproduktion und der Leistungsteigerung der deutschen Kriegswirtschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat die besten Voraussetzungen für den Erfolg der Aktion einmal durch die Stiftung des „Leistungsbuches“ durch den Reichsorganisationsleiter, weiter durch die Regelung der Prämienbemessung für Verbesserungsvorschläge geschaffen, und wird schließlich durch den „Deutschen Leistungspreis für Erfindungen und Verbesserungsvorschläge“ eine weitere zugkräftige Anregung zur Mitarbeit geben.

Zweite Zuteilungssitzung für Rohtabake

Bedeutende und hervorragende Tabaklieferungen aus dem Elsaß

Bei der am 14. und 15. Oktober zu Heidelberg durchgeführten zweiten Zuteilungssitzung für inländische Rohtabake der Ernte 1943 konnte der Vorsitzende des Zuteilungsausschusses, Oberlandwirtschaftsminister Dr. Meißner, rund 66300 Zentner Sandblatt aus den Anbaugebieten badische Neuenhardt, Nordbaden, Saarpfalz, Elsaß, Franken und Wimpfen sowie 8850 Zentner Mittelgut aus Franken und der Saarpfalz, und rund 4300 Zentner lose und gebündelte Gruppen aus den Anbaugebieten Elsaß, Franken, Württemberg und Hessen zur Zuteilung bringen. Es standen also rund 76500 Zentner dachreifes Erntegut zur Verfügung.

angenehmen Geruch auszeichnet. Insgesamt wurden rund 1100 Zentner lose Tauben, 1300 Zentner gebündelte Gruppen und etwa 20000 Zentner Sandblatt aus dem Elsaß angeliefert. 18000 Zentner davon stammen aus dem elsässischen Ried und besaßen hohe Eignung für die Zigarrenherstellung. In diesem Sandblatt sehr beachtliche Prozentsätze an um- und deckblattfähigem Material gegeben sind. Rund 2000 Zentner Sandblatt der Sorte Burley ging an Handel und Rohtabakherstellung, während das übrige Sandblatt fast ausnahmslos an die Zigarren- und Stumpfenherstellung und zu einem gewissen Teil an den elsässischen Rohtabakhandel zugeteilt wurde. Von den Gruppen erhielten Handel, Zigarette und Zigarren, verschiedener auch die Rauchtobakherstellung gewisse Mengen. Das elsässische Sandblatt aus dem Zigarrengebiet des elsässischen Riedes wird nach durchgeführter Vergütung und fachmännischer Sortierung sehr wertvolles Um- und Deckblatt für die Zigarren- und Stumpfenherstellung liefern.

Sport in Kürze

Der Auslandstart der deutschen Leichtathleten fand am Sonntag mit einem deutsch-rumänischen Freundschaftskampf in Temeschburg seinen Abschluß. Trotz einiger auf deutscher Seite nicht bester Wettbewerbsendete die Begegnung mit einem klaren deutschen Sieg von 55:43 Punkten.

Schwarzathletik

KV. Mülhausen — SC. Schiltigheim 6:1

Im zweiten Meisterechtkampf des Tages standen sich in Mülhausen die Ringerstaffeln des KV. Mülhausen und des SC. Schiltigheim gegenüber. Die Begegnung endete mit einem klaren 6:1-Sieg der Gastgeber, die lediglich im Mittelgewicht den Unterländern einen knappen Punktsgewinn überlassen mußten.

Gebirgsläufe der Schifahrer

Wie in den vergangenen Jahren, so erzielten auch am letzten Sonntag die durch das Fachamt Schifahrt im Elsaß angesetzten Gebirgsläufe der eis. Schifahrer einen vollen Erfolg. Nahezu ein halbes Hundert Läufer hatte sich dem Rennauschuß auf dem Hochfeld gestellt, wo Kamerad Fuchs einmal mehr eine ausgezeichnete Waldstrecke ausgeteilt hatte, mit Start bei der Hütte des Schi-Klub Hochfeld, über die Servawies nach dem Restaurant Zimmermann; von hier durch den Wald gegen Schirgert und zurück mit Ziel bei Hof Morel, rund 3000 m.

Wie letztes Jahr, holten sich die vorzüglich disponierten Jungens des Schi- und Touristenvereins von Ilkirch-Grafenstaden erneut die Siegespalme, und dies im Mannschafts- wie auch im Einzellauf (2,5 km). Das ganze Rennen war ein harter Kampf zwischen den verschiedenen Mannschaften von Grafenstaden und denen der Reichsbahn-SG. während SCV 96 und Schi-Verein Straßburg nie als Sieger in Frage kamen. Zu ihrer Entschuldigung sei erwähnt, daß die Erstplatzierten nur jüngere Kräfte eingesetzt hatten und die anderen Gemeinschaften nur mit älteren Teilnehmern an den Start gekommen waren.

Zeitrang von Warenzeichenanmeldungen

In einer VO, über den Zeitrang von Warenzeichenanmeldungen v. 29. 9. 1943 (RGBl. II v. 12. 10. 1943 S. 405) ordnet der Reichsminister der Justiz an, daß, wenn ein Warenzeichen für einen Geschäftsbetrieb im Elsaß, in Lothringen, in Luxemburg usw. angemeldet ist, und wenn der Anmelder bis dahin für das gleiche Zeichen für dieselben Waren im Deutschen Reich Schutz auf Grund internationaler Registrierung nach dem Madrider Markenabkommen genießt, ihm auf Antrag für die Anweisung beim Reichspatentamt derjenige Zeitrang zukommen ist, der der internationalen registrierten Marke zukommt.

Lagerung der Speisekartoffeln

Das Landesernährungsamt teilt mit: Die vorläufige Belieferung der Verbraucher mit Speisekartoffeln durch die Groß- und Kleinvertriebler ist bekanntlich auf 2 Ztr. je Kopf der Familie festgesetzt worden, während der Restmenge nur Verhütungsmittel für den Export unter fachmännischer Kontrolle für die Frühjahrslieferung eingemietet oder in besonders hergerichteten Räumen eingelagert werden. Mit Beginn der Einkellerung in den städtischen Haushaltungen hat sich herausgestellt, daß auch die Distributionsleistung durch den Erzeuger zweckmäßig in diese Regelung einbezogen wird.

Sperren für Taubenflug

Ist schon in Friedenszeiten Saatgut ein wesentlicher Bestandteil unserer Ernährungswirtschaft, so erfordern die Kriegsverhältnisse, erst recht, daß kein, noch so winziges, Saatkorn verlorengeht, bzw. einer mißbräuchlichen oder zweckfremden Verwendung zum Opfer fällt. Gerade in dieser Beziehung richten die frei umherfliegenden Tauben, die die bestellten Felder an, der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat deshalb durch Verordnung vom 4. Oktober 1943 zum Schutze der Saatfelder vor Taubenfraß für die Zeit der Frühjahr- und Herbstbestellung eine vierwöchentliche Sperre für Taubenflug angeordnet.

Konservenblech wird drumgesetzt, hat Rost das Ofenrohr zerfetzt.



39. Fortsetzung

Sie stiegen aus an einer Bedarfsstelle, die eine der abgezeichneten war, nichts als eine verwaschene Tafel mit den unleserlichen Fahrzeiten und daneben ein morscher Wegweiser. Hier verschäufte zwischen Buschwerk und Baumkrüppeln die jadergrüne und torfbräune Brandung des großen Moores. Und da hinein wanderten Rake und Walp.

„Geht's noch, Rake, bei dir?“ fragte sie beklommen. Was sollte sie denn anfangen, wenn Rake plötzlich die Kraft verlor? Es war unklug gewesen, die Alte mit in die Stadt zu nehmen. Aber sie hatte selber solange gebettelt, wollte unbedingt den Peter sehen, und auch die Walp war froh gewesen, unterwegs einen Menschen zu haben, mit dem man über die schweren Petersorgen reden konnte. Und dann, hatte die Rake nicht auch den tiefen Blick, der jede Krankheit ausforschte, das Sterbemüssen oder Wiedergesunden? Auf Rakes Augen konnte man sich verlassen.

„Der Hartl hält' uns holen können mit dem Bräunli! Aber der Mensch ist jetzt so ungut, ich mag oft gar nichts mehr sagen zu ihm.“

„Rake, du kannst gewiß aufsitzen! Paß auf, der nimmt dich mit!“

„Ich geh' z' Fuß! Brauch keine Hilf! Aber für deine Guttat an der Alten dank ich dir!“

„Bist noch immer eine Stolz, Weidacherin!“

„Wußt nicht, warum ich mich ändern soll.“

„Rake wollte heftig protestieren, als die Walp allein zurückblieb. Aber da zog der Gaul schon an und zerrte das Gefährt so gählig durch aufspritzendes Gewässer, daß sich die Alte mit beiden Händen festhalten mußte. Der Wind riß ihr das Wort vom Mund. Und dann waren schon viele Meter trennende Dunkelheit zwischen ihr und der Walp.“

Die rationsmäßigen Restmengen werden in entsprechender Weise bis zur Frühjahrsvorleistung eingelagert und so den erhöhten Verderbsgefahren in den nur selten alle Lageransprüche genügenden städtischen Kellern entzogen.

„Steig auf!“ sagte der Bauer zu Rake. Sie mochte selber einsehen, daß es das beste war, und sperrte sich nicht lange. Der Breitlechner griff von oben zu, die Walp schob kräftig hinten nach, dann saß die Rake hastig atmend neben dem breiten Bauern.

„Und du?“ fragte der noch zur Walp zurück.

„Ich geh' z' Fuß! Brauch keine Hilf! Aber für deine Guttat an der Alten dank ich dir!“

„Bist noch immer eine Stolz, Weidacherin!“

„Wußt nicht, warum ich mich ändern soll.“

„Rühr mich nicht an!“ sagte die Walp. Aber dann wußte sie plötzlich überdeutlich, daß sie mit dem Mann, der früher ihre ganze Leidenschaft besessen hatte, auf dem alten Boden ihrer Liebe stand. Wie oft sie ihm einstmals entgegengelauert, wenn die Nacht den Moorhof verhüllte, daß man gar nicht mehr wußte, war er noch da oder nicht. Alles hatte sie vergessen, den Hof, den Vater und sich selber.

(Fortsetzung folgt)

